

Nachrufe.

Günther Beck-Mannagetta †.

Am 23. Juni 1931 ist Hofrat Professor Dr. Günther Beck-Mannagetta, der langjährige Inhaber der Lehrkanzel für systematische Botanik und Direktor des botanischen Gartens unserer Universität, eines der einst tätigsten Mitglieder unseres Vereines, in seinem 75. Lebensjahre heimgegangen.

In der Wissenschaft steht sein Name in erster Linie in der Reihe jener führenden Persönlichkeiten, die wir heute schon fast zu den „Vätern der Pflanzengeographie“ rechnen. Das Werk Kerners von Marilaun auf dem Boden des alten Österreichs fortsetzend, hat er am Aufbau dieser damals noch jungen Wissenschaft auf floristischer Grundlage bedeutenden Anteil genommen. Den Grundstein seines pflanzengeographischen Lebenswerkes bildet die „Flora von Niederösterreich“, den Gipfelpunkt etwa sein großes Werk über „Die Vegetationsverhältnisse der illyrischen Länder“, in dem er ein auch für die Florengeschichte ganz Europas wichtiges Neuland erschlossen hat in gründlichster floristischer Erforschung, die ihn zu einen der ersten Kenner der Balkanflora machte. Neben dem hohen floristischen Werte liegt die Bedeutung dieser und anderer Arbeiten auch darin, daß er von der „Flora“ zur „Vegetations“-Erforschung überging, d. h. zur Gliederung der Pflanzendecke in natürliche Pflanzengesellschaften und deren Erklärung aus Klima und Boden. Er hat dabei wesentlich an der Begriffsbildung der werdenden Pflanzensoziologie mitgearbeitet. Diese Forschungen führten aber auch ihn zu der Erkenntnis, daß die heutige Verteilung der Arten nicht allein aus den gegenwärtigen Standortverhältnissen zu erklären ist, daß vielmehr auch das Geschehen in der Vergangenheit in den heutigen Verbreitungstatsachen seinen Ausdruck findet. So gingen auch wichtige Beiträge zur historischen Pflanzengeographie aus seinen Forschungen hervor, wie sein vielzitatierter Lotosvortrag „Über die Vegetation der letzten Interglazialzeit in den österreichischen Alpen“, der Wiener Kongreßvortrag über „Die Bedeutung der Karstflora in der Entwicklung der Flora der Ostalpen“, die „Entwicklungsgeschichte der Pflanzendecke der tschechoslowakischen Republik“ und vor allem seine „Vegetationsstudien in den Ostalpen“, die den Schluß auf eine „postglaziale Wärmezeit“ ergaben, der ja seither auch anderweitig vielseitige Stützung erfahren hat.

Diese pflanzengeographischen Arbeiten bilden wohl den Kern des Lebenswerkes von Beck-Manngetta. Daran schließen sich aber Hunderte von andern Arbeiten auf den verschiedensten Gebieten der Botanik, wie eine Reihe größerer systematischer Monographien, morphologische Arbeiten, besonders auf dem Gebiete der Carpologie, kryptogamistische Forschungen u. a., die von einer erstaunlichen Vielseitigkeit und Arbeitskraft Zeugnis geben. Diese unermüdliche Arbeitskraft betätigte er zu unserer stillen Bewunderung noch bis knapp vor seinem Tode, allen Beschwerden des Alters und der Krankheit trotzend. Er verkörperte einen ungeheuren Erfahrungsschatz an floristischen und pflanzengeographischem Wissen, von dem wir Jüngeren, seine stete freundliche Hilfsbereitschaft nutzend, gerne Gebrauch machten, der aber nun für immer verloren ist und nicht sobald zu ersetzen sein wird.

Die fruchtbare und mit gewissenhafter Sorgfalt durchgeführte Lehrtätigkeit Becks griff noch weit über sein Institut und die Universität hinaus. Mit unserm Mittelschulwesen stand er durch die Herausgabe eines Lehrbuches der Botanik in Verbindung und er war auch einer der Gründer der höheren Gartenbauschule in Eisgrub. Vor allem aber nahm er auch an der Volksbildung in unsern Landen regsten Anteil, wozu ihm der „Lotos“ mit seinen volkstümlichen Vorträgen den geeigneten Boden abgab.

Aber nicht nur durch diese eifrige Betätigung ist er mit der Geschichte unseres Vereines eng verbunden. Er hat auch durch eine stattliche Reihe von Jahren die Hauptarbeitslast des Vereines getragen, denn er war von 1901 bis 1907 Schriftleiter unserer Zeitschrift, gleichzeitig Bibliothekar, Obmann der botanischen Sektion und von 1904 bis 1906 auch Obmann des Gesamtvereines.

Das Leben, Wesen und Werk Becks hat an einem andern Ort ¹⁾ durch Prof. Pascher eine ausführliche Darstellung gefunden. Hier konnte nur in dankbarer Erinnerung eine kurze Andeutung dessen gegeben werden, was die Wissenschaft und wir an Beck-Manngetta besessen und mit ihm verloren haben.

Karl Rudolph.

Friedr. Becke †.

Im vergangenen Vereinsjahr ist eines jener Mitglieder aus dem Leben geschieden, die vor vier Jahrzehnten daran gegangen sind, die Tätigkeit unseres Vereins in dem Sinne weiterer Ver-

¹⁾ A. Pascher, „Günther Beck-Manngetta“. Nachruf den Ber. d. Deutsch. Bot. Gesellsch. XLIX, 1931.